

Der zu kurz gesprungene Liberale

REZENSION Wolfgang Kubickis Buch ist eine brauchbare Analyse ohne Konsequenz

VON ALEXANDER WILL

Kommt die FDP wieder auf die Beine? Es sieht nicht so aus. In den jüngsten Umfragen geht es nach dem Rauswurf aus dem Bundestag weiter bergab. Drei Prozent ist der neue Wert. Inzwischen wählen nicht einmal mehr Liberale die vermeintlich liberale Partei.

Wer verstehen will, warum das so ist, sollte sich das Buch des Partei-Vizes Wolfgang Kubicki zu Gemüte führen. „Aufwind im freien Fall. Eine liberale Kampfansage“ hat er das Werk getauft. Ersteres ist ein Wunschtraum. Dem Zweiten kann Kubicki nicht gerecht werden. Das Buch sei keine „Trauerarbeit“ schreibt er, auch keine „Abrechnung“;

sondern „Ausdruck für Optimismus, der Liberalen innewohnt“.

Zunächst einmal sagt Kubicki sehr viel Richtiges. Wie so oft in der jüngeren Geschichte der FDP stimmt die Analyse: „Das Land ist reformüberfällig, infrastrukturell kaputt, zu feist und international nicht mehr satisfaktionsfähig.“ Wer wollte da widersprechen? Die Einwanderungskrise seit 2015 beschreibt und bewertet der Liberale scharf, kritisch und analytisch korrekt. Gleiches gilt für die Situation der Meinungsfreiheit, staatlich finanzierten „Kampf gegen Rechts“ und die „Abnutzung der Demokratie“ während der Coronazeit mit gleichzeitigem Versagen der Eliten, also Kirchen, Ärzteschaft und Ethikrat bis

hinauf zum Bundespräsidenten.

Nur: Hier bleibt er stehen. Ja. Die Freiheit ist unter Druck. Ja. In Deutschland zählt heute nicht das bessere Argument, sondern die vermeintlich „bessere“ Moral. Ja. Linke Identitätspolitik ist reaktionär und antidemokratisch. Vieles da-



**Das politische
Buch**

von hat die FDP mitzuverantworten. Mit dem Selbstbestimmungsgesetz. Mit dem Gesetz zur Verramschung der Staatsbürgerschaft. Mit dem Heizungsgesetz. Das war woke, letztlich linke Politik, die mit Liberalismus nichts zu schaffen hat. Genau deswegen kann Kubicki am Ende auch

keine Antwort auf die Frage geben, wie die FDP aus Ruinen auferstehen und Liberalismus insgesamt Einfluss gewinnen könnte. „Unbedingte Freiheit“ reicht nicht aus. Es ist nur ein Schlagwort.

Kubickis Buch ist als Analyse der jüngeren Vergangenheit brauchbar. Am besten ist die gründliche Quellenarbeit des Autors. Zitate und Ereignisse sind mit einem umfangreichen Fußnotenapparat erschlossen. Das dürfte so manchem in der Politik, der seine Äußerungen etwa zu Corona lieber heute als morgen vergessen sehen möchte, gar nicht passen.

Wolfgang Kubicki: Aufwind im freien Fall. Eine liberale Kampfansage. Westend, 160 Seiten, 22 Euro.